

Morgenimpuls

„Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn!“



1. Lo-bet und preiset, ihr Völ-ker, den Herrn!
2. Grünen-de Flu-ren in herr-li - cher Pracht
3. Eh-re sei e - wig dem Herrscher der Welt,



1. Freuet euch sei - ner und die-net ihm gern!
2. rüh-men des E - wi-gen Gü - te und Macht,
3. der sie er - schaffen und mächtig er - hält!



1. All ihr Völ - ker, lo - bet den Herrn!
2. rüh - men Got - tes Gü - te und Macht.
3. Ihm sei Eh - re, sein ist die Welt!

Übung zur Demokratie und selbstbestimmten Freiheit

In der folgenden Übung arbeiten immer zwei miteinander. Eine Person liest der anderen Aufgaben von einem vorgefertigten Zettel vor.

Dabei gibt es unverfängliche, wie zum Beispiel: „Bitte hol mir ein Glas Mineralwasser!“, wie auch Aufgaben, die nach unserem demokratischen Verständnis Widerstand und Widerspruch unbedingt erfordern, wie zum Beispiel: „Sag den Satz: Ausländer raus! Denn sie gehören nicht in unsere Kultur!“

Der/Dem Hörenden ist es überlassen, ob sie/er die ihm gestellte Aufgabe erfüllt oder nicht und wie er damit umgeht.

Aber auch der/dem Lesenden ist es überlassen, ob die Aufgabe überhaupt vorgelesen und gestellt wird.

Nach einer vorgegebenen Zeit gibt es einen Rollenwechsel.

Am Ende besprechen beide, wie es ihnen mit der Übung gegangen ist.

Dann wird dies im Plenum ausgewertet.

Sinn der Übung ist aufzuzeigen, dass manche Aufgaben gegen die Überzeugung trotz innerem Widerspruch erfüllt worden sind.

Demokratie aber lebt von selbstverantworteter und aus dem Gewissen genährter Freiheit, von der Gleichberechtigung aller Menschen und der Wahrung der Freiheit und Würde einer jeden Person!

Hier braucht es die persönliche Entscheidung nicht mitzumachen, wenn es der eigenen Überzeugung widerspricht und eine eigene Position zu beziehen, Protest zu erheben und Widerstand zu leisten.

Die Anleitung

Sucht Euch eine Partnerin oder einen Partner.

Dann macht miteinander aus, wer Nummer 1 und wer Nummer 2 ist.

Nummer 1 fängt an.

Es gibt für diese Übung keine Vorgaben, außer dass Nummer 1 einiges vorliest, das auf einem Zettel dieser Person gegeben wird.

Wie Nummer 2 darauf reagiert, das ist nicht vorgegeben. Das entscheidet Nummer 2.

Nach einer angemessenen Zeit werden die Rollen getauscht und Nummer 2 liest Nummer 1 einiges vor.

Auch hier gibt es keine Vorgaben. Wie Nummer 1 mit dem umgeht, was Nummer 2 sagt, das ist Nummer 1 überlassen.

Kommentiert oder diskutiert während der Übung nichts.

Wenn beide Durchgänge bewältigt sind, besprecht miteinander, wie es Euch mit der Übung gegangen ist.

Dann tauschen wir uns im Forum aus.

Diese Übung hat einen ernsten Hintergrund und wird Euch stark provozieren.

Überlegt Euch sehr gut, wie Ihr diese Übung ausführt!

Die Auswertung

Im Plenum wird auf folgende wichtige Punkte hingewiesen:

- Auch bei einer Anweisung bleibt die Freiheit der Person gewahrt.
- Von dieser Freiheit heißt es Gebrauch zu machen, wenn das Gewissen es empfiehlt.
- Bei den Aufgaben waren welche dabei, die den christlichen und demokratischen Werten widersprechen. Hier ist Widerstand gefragt. Wer gegen sein Gewissen zulässt, dass diese Werte negiert werden, macht sich mitschuldig; so, wie wenn man auf dem Schulhof tatenlos zusieht, wie eine Person mit Behinderung von anderen verspottet oder tätlich angegriffen wird.
- Erfahren Systeme, die die Menschenrechte und die Würde des Menschen aushebeln, keinen Widerstand, breiten sie ihre Macht aus – mitschuldig sind auch die, die erkennen und untätig bleiben.
- Zudem heißt Selbständigkeit auch immer verantwortete Freiheit nicht nur der Gesellschaft, sondern auch sich selbst gegenüber.
- Bereits Petrus kannte das Problem, wie der Auszug aus dem Zweiten Brief des Apostels Petrus zeigt:

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Petrus

- auszugsweise -

Es gab aber auch falsche Propheten im Volk, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird. Sie werden Verderben bringende Irrlehren einschleusen und den Herrn, der sie freigekauft hat, verleugnen. [...]

Und ihren Ausschweifungen werden sich viele anschließen und ihretwegen wird der Weg der Wahrheit in Verruf kommen. In ihrer Habgier werden sie euch mit erdichteten Worten zu kaufen versuchen [...]

Sie lassen sich von der schmutzigen Begierde ihres Körpers beherrschen und verachten die Macht des Herrn. Diese frechen und anmaßenden Menschen schrecken nicht davor zurück, die überirdischen Mächte zu lästern. [...] Sie lästern über Dinge, die sie nicht verstehen. [...]

Sie halten es für ein Vergnügen, bei Tag ein üppiges Leben zu führen; Schandfleck und Makel sind sie, die in ihren Betrügereien schwelgen,

wenn sie zusammen mit euch prassen. Sie sind unersättlich in der Sünde. Sie ködern ungefestigte Seelen; ihr Herz ist in der Habgier geübt, sie sind Kinder des Fluches. Sie haben den geraden Weg verlassen und sind in die Irre gegangen. [...]

Diese Menschen sind Quellen ohne Wasser [...]

Sie führen geschwollene und nichtssagende Reden; in ihren fleischlichen Begierden ködern sie durch Ausschweifungen die Menschen, die sich von denen getrennt haben, die im Irrtum leben. Freiheit versprechen sie ihnen und sind doch selbst Sklaven des Verderbens; denn wem jemand unterliegt, dessen Sklave ist er. [...]

Auf sie trifft das wahre Sprichwort zu: Der Hund kehrt zurück zu dem, was er erbrochen hat, und: Die gewaschene Sau wälzt sich wieder im Dreck.

„Vater Unser“ und Segen

„Die Sache Jesu braucht Begeisterte“

Refr.: Die Sa-che Je-su braucht Be-gei-ster-te. Sein Geist sucht sie, auch un-ter
uns. Er macht uns frei, da-mit wir ein-an-der be-frei'n. Die frei'n.
1. Wer fried-los ist, wer Haß im Her-zen trägt, wer ent-zweit lebt -
wer be-freit sie zum Frie-den?

The image shows a musical score for a hymn. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff begins with a treble clef and a common time signature. The lyrics are written below the notes. The score includes dynamic markings such as 'f' (forte) and 'p' (piano), and articulation marks like accents and slurs. The piece concludes with a double bar line.

2. Wer verzweifelt ist, wer verbittert klagt, wer entfremdet lebt, wer befreit sie zur Hoffnung?
3. Wer herzlos ist, wer eiskalt rechnet, wer über Leichen geht, wer befreit sie zur Liebe?
4. Wo Fronten sind, wo Grenzen trennen, wo Mauern steh'n, wer befreit uns zum Gespräch?
5. Wo Schreie sind, wo Hunger herrscht. Wo Elend haust wer befreit uns zur Gerechtigkeit?
6. Wo Kriege sind, wo Schüsse fallen, wo Gefangene leiden, wer befreit uns zum Leben?

Akropolis



Wissensfakten:

„Ακρόπολις“ [Akropolis] ist ein allgemeiner Begriff und nicht für die Akropolis von Athen reserviert.

Das Wort besteht aus den Begriffen „ἄκρος“ [höchste, oberste, hochgelegenste, erhöhte] und „πόλις“ [Stadt].

Ursprünglich war eine Akropolis eine „Oberstadt“ im Sinne einer Festung. Innerhalb dieser Burganlage siedelten sich die Bürger an. Die erhöhte Position verlieh einen weiten Überblick über das Gelände und die Möglichkeit eventuelle Feinde schnell zu erkennen. Zudem ist eine hochgelegene Burg schwerer einzunehmen.

Das Prinzip einer Akropolis findet sich auch außerhalb Griechenlands. Z.B. der Palatin in Rom als Ursiedlung Roms. Die Bürger wohnten auf dem Palatin und das Forum Romanum war noch eine Sumpfniederung. Dort allerdings traf man sich um zu besprechen, was die Bürgerschaft bewegt. Oder z.B. Cité de Carcassonne in Frankreich, die Alhambra in Granada, die Oberstadt in Bregenz, Himeji in Japan.

Die Akropolis also war eine Festungsburg, die den Herrscher [= ἄναξ („Anax“, was zugleich Hochkönig als auch Götterkönig bedeutet)] und die Bürger*innen schützen sollte.

Irgendwann wird so eine Burg zu klein. Ist sie aufgrund der geologischen Lage nicht erweiterbar, siedelten sich weitere Bürger*innen um die Festungsanlage herum an und man zog eine Stadtmauer ein. Im Falle Athens war es die Pelasgische oder zyklopische Wehrmauer.

Sichergestellt war immer ein geschützter Zugang, aber auch eine interne Wasserquelle – möglichst mit Zisternen, damit im Falle einer Belagerung die Wasserversorgung sichergestellt werden konnte.

Neben Amts- und Regierungsgebäuden wurde auch der Glaube durch Tempel repräsentiert, damit die Götter in der Stadt wohnten, um diese und ihre Bürger*innen zu beschützen.

Die griechischen Städte waren Stadtstaaten und hatten ihre Könige, waren also Monarchien. Diese Epoche vor dem 7. Jh. v. Chr. war geprägt von permanenten Streitigkeiten und kriegerischen Handlungen zwischen den Stadtstaaten.

Je nach Problemen, die die Stadtstaaten hatten, meinten manche: „je härter der Herrscher, umso besser die Ordnung“. Diese Haltung kehrt in der Geschichte der Menschheit immer wieder und bildete oft den Ausgangspunkt für Tyrannen oder Diktaturen, wie der Nationalsozialismus, das Regime in Nordkorea, oder der sich in der Gegenwart ausbreitende politische Extremismus.

Der Ruf nach einer „Strengen Ordnung“, die „mal wieder durchgreift“, scheitert meist an der Umsetzung. Man erkennt Ähnliches auch in dem Satz: „Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder!“

Um das 7. Jh. lösten reiche und einflussreiche Familien die Monarchie ab und bildeten eine Aristokratie. Die „Adligen“ teilten sich die Regierungsaufgaben unter sich auf.

Die Situation in Athen besserte sich aber nicht. Durch die Kolonialpolitik wurden Wein- und Oliven-Exporte sehr lukrativ, da sich in den eroberten Gebieten, vor allem an den Küstengebieten des Mittelmeeres und der Schwarzmeerküste, viele Siedlungen bildeten und sich ein starkes Bevölkerungswachstum einstellte. Wein und Oliven wurden dort benötigt.

Die bisherige Landwirtschaft litt darunter, da Weinanbau und Olivenanbau favorisiert wurden. Kleinbauern wurden ärmer (und da sie mit Leib und Leben hafteten, verloren nicht wenige von Ihnen die Freiheit und wurden als „Pfand“ zu Sklaven der Reichen), soziale Spannungen machten sich breit und der innere Friede Athens war gefährdet.

Zudem stellte Athen kein professionelles Heer, sondern ein Bürgerheer auf [„Hoplitenheer“], das in die Schlacht zu ziehen hatte.

Um es einfach auszudrücken: Wenn schon die Bürger verpflichtet wurden ihr Leben aufs Spiel zu setzen, dann wollten sie auch mitreden.

Da der innere Friede Athens gravierend in Mitleidenschaft gezogen war, forderten die Bürger*innen einen „Schlichter“, einen sogenannten Archonten. Man kann ihn mit einem Oberbürgermeister vergleichen, hatte aber mehr Vollmachten.

Er reformierte den Stadtstaat Athen insofern, als die Bürger mehr Mitbestimmung bekamen, die Kleinbauern wieder aufgebaut wurden und die Schuldversklavung abgeschafft wurde, so dass die versklavten Kleinbauern wieder Freie waren. Eine Haftung mit Leib und Leben wurde abgeschafft.

Stattdessen wurde den Bürgern ein Beteiligungsrecht bei wichtigen Angelegenheiten der Stadt Athen eingeräumt und zugleich zur Pflicht erhoben.

Aus dem bisherigen Adel und den bisherigen Archonten entstand der Areopag. Der tagte auf dem Areopag (daher sein Name), einem 115 m hohen Felsen nordwestlich der Akropolis mitten in Athen (das ist aber nicht der Lycabettus!) Nicht ganz korrekt im Vergleich kann man ihn als „Parlament“ oder auf die Stadt bezogen als „Stadtrat“ bezeichnen, der aber alle Gewalten vereinigte: religiös-sakrale, Legislative, Jurisdiktion und Exekutive.

Perikles, ein führender Staatsmann Athens, wird später einmal sagen, dass ein Bürger, der sich nicht politisch engagiert, sondern passiv bleibt, oder dem alles egal ist, nicht ein stiller, sondern ein schlechter Bürger ist.

Oder heute formuliert: Wer erkennt und schweigt ist mitschuldig an dem, was passiert.

Nach Solon reformierte Kleisthenes diese ersten demokratischen Ansätze weiter. Sein Verdienst war die Schaffung von Gleichberechtigung. Nicht

Stand, Vermögen, Macht waren ein Kriterium des Rechts der Mitbestimmung, sondern die Bürgerschaft als solche. Anfangs funktionierte das nicht gleich, da sich die bisher einflussreicheren und mächtigeren Oberschichten dagegen wehrten.

Aber die Demokratie war nicht mehr aufzuhalten.

Als die Perser versuchten Athen zu erobern und an der Küste Marathons mit ihren Kriegsschiffen landeten, war es genau die Demokratisierung, die die Bürger*innen motiviert, sich gegen die doch starke Übermacht der Perser zu wehren. Es war dieses Mal keine „Entscheidung von oben“, sondern eine Entscheidung der Bürgerschaft in den Krieg zu ziehen. Dazu wurden auch Sklaven freigelassen, um das Hoplitenheer zu verstärken.

Die Griechen gewannen die Schlacht bei Marathon und verbanden den Erfolg auch mit der reformierten und demokratisierten Struktur Athens.

Dies gab Aufschwung die Demokratisierung weiter fortzuführen. In den Folgejahren wurde sie immer weiter ausgebaut und erweitert.

Es kam zu Volksversammlungen, Scherbengericht, Wahlen.

Perikles [seine Mutter war Nichte des Kleisthenes] führte die Diäten ein. Ausgehend davon, dass ja durch die Gleichberechtigung auch arme Bürger politisch aktiv sein durften, sorgten die Diäten dafür, dass sie eine wirtschaftlich existenzielle Basis hatten und durch ihr politisches Engagement nicht noch ärmer wurden.

Die Gewalten wurden mehr und mehr geteilt, der Areopag entmachtet, der Adel begrenzt, damit er keine Aristokratie mehr ausrufen kann.

Rund 140 Jahre lang bestand in Athen eine direkte Demokratie, deren höchste Instanz dann die Volksversammlung war.

Eine „echte“ Demokratie im Sinne des Wortes, dass das „Volk regiert“, war die attische Demokratie nicht.

Um politische Ämter zu begleiten, musste man in Athen geboren sein oder zumindest von „echten Athenern“ abstammen.

„Zugezogene“ hatten keine Chance.

Auch konnte zur Vollversammlung nur Zugangsberechtigung erhalten, wer seinen Militärdienst abgeleistet hatte, 20 Jahre alt war, männlich und

in die Bürgerliste eingetragen war. Zugezogene, Frauen, Sklaven und Kinder waren außen vor.

Beschlussfähig war die Versammlung, wenn 6.000 Stimmberechtigte anwesend waren, was 20% der insgesamt stimmberechtigten Bürgerschaft ausmachte. Daher sprach man bei 6.000 Anwesenden bei der Volksversammlung auch von „der Fülle des Volkes“.

Mathematisch gesehen bedeutet das aber, dass auch in dieser Demokratie eine Minderheit des ganzen Volkes über die Mehrheit des ganzen Volkes bestimmte.

Das sollte man nicht vergessen, wenn die attische Demokratie glorifiziert wird. Sie ist die Wiege des demokratischen Denkens, aber nicht vollkommen.

In dieser Zeit avancierte die Akropolis von der ursprünglichen Wehrburg hin zu einem politischen und kulturellen wie religiösen Zentrum.

Perikles ließ die Akropolis, da Athen im Attischen Seebund [eine Allianz von Athen mit vielen griechischen Städten gegen die Perser und andere potentiellen Feinde] eine unbestrittene Vormachtstellung hatte und die Akropolis als Wehrburg nicht mehr von Nöten war, zum Zentrum von Macht, Glaube, Demokratie, Kultur ausbauen.

Die Monumentalbauten der damaligen Zeit sollten allen zeigen: „Wir sinds!“ War ja auch für eine lange Zeit so.

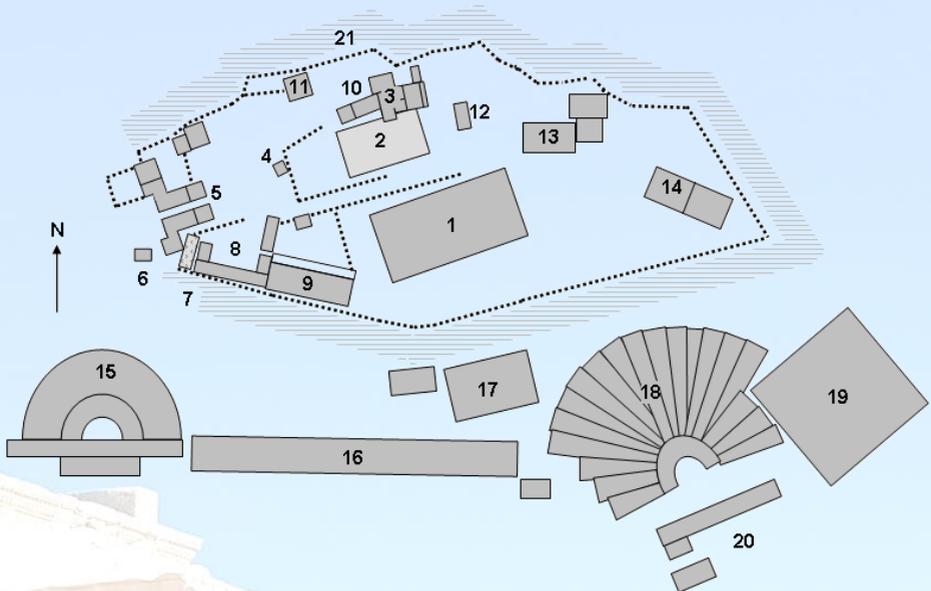
Findet Euch nun zu kleinen Gruppen zusammen und erkundet die Akropolis und das dazugehörige Areal mit den Theatern.

Dazu findet Ihr auf den nächsten Seiten eine Rallye, die Euch am Ende ein Zitat aus der Bibel benennt, in dem Jesus die Demokratie fordert. Jesus war intelligent und kannte die Geschichte. Ihm war Demokratie nicht fremd.

Die Tatsache, dass der demokratische Grundansatz auch in der Bibel zu finden ist, ist der Grund, weshalb Menschen wie Euer Pfarrer der die Lehre Jesu vertritt, in gewissen Staaten, die die Demokratie ablehnen, nur mit hohen Auflagen und zum Teil mit dem Verweis auf die drohende Todesstrafe einreisen darf.

Viel Spaß bei der Rallye. Ihr habt Zeit bis 13:00 Uhr. Wir treffen uns dann am Ticket-Office. Vergesst nicht zu trinken, um nicht zu dehydrieren!!!!

Ράλι Ακρόπολις



- | | |
|------------------------------------|--------------------------------|
| 1. Parthenon | 11. Arrephorion |
| 2. Der alte Athena-Tempel | 12. Altar der Athena |
| 3. Erechtheion | 13. Heiligtum des Zeus Polieus |
| 4. Statue der Athena Promachos | 14. Heiligtum des Pandion |
| 5. Propyläen | 15. Odeon des Herodes Atticus |
| 6. Tempel der Athena Nike | 16. Stoa des Eumenes |
| 7. Eleusinion | 17. Heiligtum des Asklepios |
| 8. Heiligtum der Artemis Brauronia | 18. Dionysostheater |
| 9. Chalkotheke | 19. Odeon des Perikles |
| 10. Pandroseion | 20. Temenos des Dionysos |
| | 21. Aglaureion |

Geht zum Parthenon. Welcher Göttin ist dieser Tempel geweiht?

A ⁴⁰	T	H	E	N	E
-----------------	---	---	---	---	---

Schau Dir das YouTube-Video mit folgenden QR-Code an. Es erzählt Dir, wer diese Göttin ist:



Durch welche drei Eigenschaften zeichnete sich diese Göttin aus?

W ¹⁶²	E	I	S	H	E	I	T
------------------	---	---	---	---	---	---	---

I	N	T	E	L	L	I	G	E	N	Z
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

M	U	T ¹²⁰
---	---	------------------

Für welche Lebensform entschied sich diese Göttin?

E	H	E	L	O	S	I	G	K	E	I	T
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Damit die Bürger*innen der Stadt sich für eine/n Schutzgott/-göttin entscheiden konnten, warben diese Göttin und Poseidon um die Gunst der Bevölkerung.

Schau Dir diesen Wettstreit auf You-Tube an:



Das Wasser, das Poseidon den Stadtbürger*innen aus der Quelle schenkte, war unbrauchbar. Was für ein Wasser war es denn?

S	A	L	Z ⁸⁵	W	A ⁸⁷	S	S	E	R ¹⁰⁰
---	---	---	-----------------	---	-----------------	---	---	---	------------------

In welchem Verwandtschaftsgrad stand denn Poseidon zu Athene?

O ¹¹⁶	N	K	E	L ¹⁴²
------------------	---	---	---	------------------

Poseidon war so verärgert über seine Niederlage, dass er die liebste Priesterin der Göttin vergewaltigte. Aber anstatt Poseidon zu strafen, bestrafte die Göttin ihre Priesterin Medusa. Sie verfluchte sie, so dass ihre Haare ab dann Schlangen waren. Und wer dieser Medusa ins Gesicht schaute, der verwandelte sich. Zu was wurde denn ein Mensch, wenn er der Medusa ins Gesicht schaute? Das funktionierte übrigens auch noch dann, als Medusa enthauptet wurde und man in das Gesicht des abgeschlagenen Kopfes der Medusa schaute.

S	T ¹⁶¹	E	I	N ¹⁵⁴
---	------------------	---	---	------------------

Wie alt ist denn nun in etwa dieser Parthenon, der Tempel der Schutzgöttin der Stadt?

2¹⁷⁰ 5 0 0 J A H R E²

Der Begriff „Parthenon“ hat übrigens mit der selbst gewählten Lebensweise der Schutzgöttin zu tun. Was könnte das denn dann auf Deutsch heißen?

J U N G F R A U E N G E M A C H⁴⁸ ⁸⁴

Wie viele Säulen bildeten den ÄUSSEREN Säulenkranz?

S E C H S U N D V I E R Z I G¹⁴⁴ ¹⁰ ¹⁸ ³⁴

Wie lang ist in etwa das Parthenon?

D R E I S S I G¹⁶⁵ ¹⁴⁰ M E T E R¹⁰⁶

Wie breit ist in etwa das Parthenon?

S I E B Z I G⁵⁵ M E T E R⁵⁷ ^R

Welche Grundfläche hat dann in etwa das Parthenon?

2¹⁷³ 1 0 0 M E T E R⁹⁰

Wie viel mal würde das Parthenon auf ein FIFA-Fußballfeld passen?

3¹⁷¹ M A L

Im Tempel stand ehemals eine ca. 12 Meter hohe Statue der Schutzgöttin. Da die Götterfamilie in Griechenland zahlreich ist, werden auch immer wieder Beziehungen zu verwandten Göttern innerhalb oder außerhalb der Familie hergestellt. So trägt die Schutzgöttin in ihrer rechten Hand eine zwei Meter hohe Göttin des Sieges. Zwischen dem Schild und dem linken Bein ist eine Schlange, sie steht für den mythischen attischen König Erichthonios (auch „Erechtheus“), den die Schutzgöttin aufgezogen hat.



Die Göttin des Sieges hat einen sehr bekannten Namen. Wer Sportschuhe trägt, der kennt den Namen. Wie lautet er?

N	I ¹⁴	K	E ¹³⁰
---	-----------------	---	------------------

Erichthonios war laut der Mythologie eine Chimäre aus Mensch und Schlange und hatte laut der Sage keine Beine, sondern war ab dem Bauch abwärts eine Schlange. Um sich fortzubewegen hat er laut der Sage etwas Wichtiges erfunden. Was war das denn?

R ¹²⁸	A	D ¹⁵⁷
------------------	---	------------------

Erichthonios war seiner Zieh Mutter, der Schutzgöttin, sehr verbunden und veranstaltete jedes Jahr ihr zu Ehren ein großes Fest. Wie heißt das Fest und von welchem Nutztier wurden 100 Stück geopfert [diese Opferung wurde Hekatombe genannt]?

P A N A ⁵⁰ T H E N ³³ Ä E N

¹⁷² 1 0 0 R I N D E R ⁴³ ¹³⁵

Der Parthenon wurde später als religiöse Kultstätte bis 1687 erhalten.

Was für eine religiöse Kultstätte war wohl das Parthenon ab dem 4./5. Jh.?

K I R ⁸⁰ C ¹³⁸ H E

Was für eine religiöse Kultstätte war wohl das Parthenon ab 1456?

M O S ⁴ C ¹¹ H ¹⁴⁶ E ¹⁵² E

514 v. Chr. wurde während des Festes zu Ehren der Schutzgöttin ein Attentat auf die Tyrannen Hippias und Hipparchos unternommen. Es missglückte teilweise, dennoch wurde es in die Geschichte als Geburtsstunde der Demokratie aufgenommen, weil sich das Volk gegen Tyrannen auflehnte. Nach Sokrates (und teilweise Aristoteles) gibt es drei gute und drei schlechte Staatsformen. Diese lernt man heute noch in der Schule. Wie lauten die klassischen drei guten Staatsformen?

M O N ¹⁰⁹ A ¹⁴⁷ R ⁸³ C H I E

A R I ¹⁵³ S ¹⁰⁵ T O ³ K R A T I E

D ⁸¹ E M O K R A ⁸⁸ T I ¹⁵⁵ E

Wie lauten die klassischen drei schlechten Staatsformen?

T Y R ⁵² A ⁴⁵ N N E I

O L I G ¹⁶⁰ A ¹¹³ R C H I E ²³

A N A ²⁷ R C ¹²⁴ H I E ¹⁶⁶

Anmerkung: Eine der drei hier erwarteten Lösungen ist eine Definition der Neuzeit und geht nicht auf die griechische Antike zurück, trifft aber die Beschreibung, die Sokrates in seiner Staatenlehre „Politeia“, Bücher VII und IX, darstellt.

Welche der sechs Staatsformen ist für Sokrates die Beste?

A R I ⁶⁷ S T O K R A T I E ⁴⁷

Und wer oder was nimmt die Regierung in dieser Staatsform wahr?

E I ⁴¹ N ¹³⁷

E ⁵¹ L I T E ⁵⁸ G ⁹⁶ R E M I U M ⁶⁸ ⁹²

A U ¹¹⁵ S

P H I ²⁴ L O S ⁶⁶ O P H E N ⁹

Ratefrage:

Wie wir schon feststellten, war die attische Demokratie keine echte Demokratie im Sinne des Wortes „Demokratie“. Es gab aber ein Land im 10. Jh. n. Chr., das eine echte Demokratie aufbaute, da die menschenfeindlichen Lebensbedingungen der Natur, die sehr rau und kaum zu bewältigen war, die Menschen dazu anhielt immer füreinander einzustehen. Dieses Volk in dem Land, das ich suche, hat sich einmal im Jahr mehrere Wochen im Sommer versammelt und alles aus dem vergangenen Jahr besprochen und für das nächste Jahr geregelt. Es gab zwar Abgeordnete, aber bei den Debatten hatte jede und jeder Anwesende – ungeachtet seines Standes – Rederecht. Das hat so gut funktioniert, dass dieses Volk weder Polizei noch Militär hatte. Welches Land könnte das gewesen sein?

131	I	S	L	A	N	D	123
-----	---	---	---	---	---	---	-----

Geht nun zum Erechtheion. Zwischen dem Parthenon und dem Erechtheion sind die Grundmauern des alten Tempels der Schutzgöttin zu sehen, der vor der Zeit des Perikles dort stand. Perikles ließ dann den um ein vielfach größeren Tempel bauen.

Schaut Euch hier die Geschichte von Erichthonios an.



Das Erechtheion ist Erichthonios gewidmet. Er ist ein Chthonisches Wesen, was bedeutet, dass er aus der Erde geboren wurde. Konntest Du Dir merken, welchen Namen die Erde in der griechischen Mythologie hat?

101	G	A	I	A	1
-----	---	---	---	---	---

Auch am Erechtheion dreht sich alles um die Schutzgöttin. In einen Bereich, der Touristen nicht ohne Weiters zugänglich ist, sind Blessuren am Altar zu finden. Der Legende nach hat hier Poseidon seinem Zorn über seine Niederlage im Wettstreit mit der Schutzgöttin freien Lauf gelassen und Spuren seines Zornes am Altar zurückgelassen. Mit welchem Gerät, das Poseidon immer mit sich führt, hat er denn diese Spuren, diesen Schaden verursacht?

⁹⁸ D	⁶⁹ R	¹⁶³ E	I	Z	A	¹⁵ C	K
--------------------	--------------------	---------------------	---	---	---	--------------------	---

Andererseits aber hinterließ auch die Schutzgöttin Spuren. Denn Ihr Geschenk an die Bürger*innen der Stadt kann man heute noch sehen [bzw. dessen „Nachfolger“]. Suche es auf der Westseite des Tempels. Es gibt zwei richtige Antworten. Beide werden für die Lösung gebraucht.

O	⁶⁴ L	I	⁴⁹ V	¹⁰⁷ E	N	¹⁴³ B	A	U	M
---	--------------------	---	--------------------	---------------------	---	---------------------	---	---	---

^{103 & 149} O	L	B	A	U	M
-------------------------------	---	---	---	---	---

Angeblich waren hier auch die Salzwasserquelle des Poseidon zu finden und eine Erdspalte, in der ein Tier hauste. Das Lieblingstier der Schutzgöttin. Nachdem Du weißt, was für eine Chimäre Erichthonios war, weißt Du auch, um welches Tier es sich handelte, denn es stand symbolisch für den von der Schutzgöttin als Ziehkind sehr geliebten und geschätzten Erichthonios. Um welches Tier handelt es sich?

¹²⁹ S	⁷⁰ C	H	⁷ L	A	N	G	⁸⁶ E
---------------------	--------------------	---	-------------------	---	---	---	--------------------

Das Erechtheion war einst auch eine Verehrungsstätte 13 weiterer Götter. Man wollte ja keinen Gott vergessen. Der könnte ja böse werden darüber und Unheil bringen. Kultstätten, die für alle Götter gedacht sind, haben einen bestimmten Namen aus dem Griechischen. In Rom steht so ein Gebäude, in dem die Römer das auch so handhabten. Das trägt den griechischen Namen, den ich suche. Wie lautet der denn?

P	A	N	T	¹⁴⁸ H	⁸⁹ E	⁶¹ O	N
---	---	---	---	---------------------	--------------------	--------------------	---

Geht auf die Südseite des Erechtheions. Dort seht Ihr eine kleine vorgebaute Halle, die aber nicht von Säulen, sondern von Frauenstatuen gestützt wird. Diese Frauenstatuen nennt man Karyatiden. Es könnte einfach eine Bezeichnung sein, ist aber eine Geschichte: Als die Perser Griechenland angriffen, kam es am Thermopylenpass zu einer großen Schlacht. Die Perser siegten (wen auch mit hohen Verlusten) und konnten nun Richtung Athen marschieren. Die Bürger*innen Karyais rebellierten nach der Schlacht gegen die Perser. Daraufhin wurde Karyai zerstört, die Männer umgebracht und die Frauen gefangen genommen und verschleppt. Schaut Euch die Statuen genau an, was die Frauen tun. Zu was wurden sie wohl in der Gefangenschaft?

¹⁰⁴ S	¹⁰⁸ K	⁴⁴ L	¹³² A	¹⁰⁸ V	⁴⁴ E	¹³² N
---------------------	---------------------	--------------------	---------------------	---------------------	--------------------	---------------------

Um diese Damen auch öffentlich zu entehren, wurden sie anstelle von Säulen zum Architekturobjekt.

Diese Schilderung nach Vitruvius ist historisch sehr umstritten, aber interessant zu lesen!

Wenn Ihr nun vor den Karyatiden steht und nach rechts (also nach Osten) schaut, seht Ihr einen großen Platz. Da stand ehemals der Tempel des Vaters der Schutzgöttin. Wisst Ihr noch seinen Namen?

Z	⁵⁴ E	U	⁸² S
---	--------------------	---	--------------------

Geht nun weiter zum Tempel der Nike. Ihr erinnert Euch, dass die große Statue der Schutzgöttin in ihrer rechten Hand eine zwei Meter hohe Statue der Nike hielt. Auch hier wird die familiäre Verbundenheit dargestellt, die die Schutzgöttin zu Nike hat. Denn Nike half einst dem Vater der Schutzgöttin in besonders wichtigen Kämpfen. Schau Dir das nächste Video an und beantworte danach die Frage: gegen wen alles wurde denn gekämpft? Es werden drei Antworten gesucht.



T ⁸	I	T ¹⁷	A ⁹³	N ²¹	E	N
----------------	---	-----------------	-----------------	-----------------	---	---

G	I ¹⁵⁹	G	A ¹¹⁰	N ²⁶	T ³⁸	E	N
---	------------------	---	------------------	-----------------	-----------------	---	---

T	Y	P	H ¹¹⁴	O ¹³	N
---	---	---	------------------	-----------------	---

Ihr merkt sicher schon, dass die Erbauer der Gebäudekomplexe auf der Akropolis den engsten Angehörigen und Vertrauten der Götterfamilie der Schutzgöttin und ihres Vaters Zeus eine Wohnstätte mitten in der Stadt erbauen wollten. Dies sollte die Stadt schützen und in allen Auseinandersetzungen auch zum Sieg führen und die Vormachtstellung, die Athen im attischen Seebund hatte, bewahren.

Auch an den Nachwuchs und Kindersegen wurde gedacht: Gebäude Nr. 8 war der Göttin Artemis geweiht. Sie ist einerseits die Göttin des Waldes, der Jagd und Jungfräulichkeit; und andererseits der werdenden Mütter, der Geburt und der Kinder. Und sie ist die Schwester der Schutzgöttin.

Wie heißt denn der Berg, auf dem den Mythen nach die ganze Göttergroßfamilie wohnte?

O	L	Y	M ²⁸	P
---	---	---	-----------------	---

Geht nun zum Theater (Odeon) des Herodes Atticus. Es ist das älteste aus der Antike erhaltene Theater, das auch nach wie vor in Betrieb ist. Es hat 5.000 Sitzplätze. Obwohl das benachbarte Dionysostheater viel größer ist, bevorzugen die Künstler lieber dieses Theater. Findet heraus, was an diesem Theater so hervorragend ist, dass die Künstler bis auf den heutigen Tag sehr gerne hier auftreten.

A	K	U ¹¹²	S ³¹	T ³⁰	I	K
---	---	------------------	-----------------	-----------------	---	---

Geht dann den langgezogenen Bau entlang. Die Bauart nennt man Stoa. Er diente den Theaterbesuchern zur Verköstigung, Aufenthalt in den Pausen oder auch als Verkaufsstände. So, wie das heute auch ist.

In solchen Gängen aber trafen sich auch Philosophen zum Diskutieren. Bei solchen Diskussionen erkannte Zenon von Kition, dass er und seine Gesprächspartner in vielen Punkten einig sind.

So gründete er eine Philosophenschule, die er nach dem Baustil der Stoa „Stoa“ nannte.

Platon [lebte ca. 100 Jahre früher als Kition] und Stoa sind sich in vielen Dingen ähnlich.

Das Johannesevangelium, das für die Christen in Griechenland geschrieben wurde, greift von beiden wichtige Elemente auf, um den eigenen Glauben zu beschreiben. So ist der Johannesprolog „Am Anfang war das Wort“ zum einen wiederzufinden im Höhlengleichnis des Platon, als auch dem „Logos“-Begriff der Stoa.

In beiden ist der Mensch mehr als nur eine irdische Entwicklung. Bei beiden ist der Mensch Teil des Urprinzips, aus dem das Universum und das Leben entstanden sind. Bei beiden ist der Mensch in seinem Wesen, seiner Seele und Vernunft Teil einer göttlichen Natur und Bürger*in des Universums und des Alls [im Sinne des „Alles“, „Ganzen“].

Daraus entsteh auch die Pflicht ein Maximum an Bildung zu erwerben, um seine eigene Herkunft, Identität, Heimat zu erkennen und zu verstehen. Das höchste Ziel und Ideal bei beiden ist zu erkennen, dass man Bürger*in des Ganzen ist und daraus auch Glückseligkeit zu erfahren.

Für „Bürger*in des Ganzen, des Universums“ gibt es einen festen griechischen Begriff. Wie lautet er? Tipp: Überlegt Euch wie das Universum griechisch heißt und wie Bürgerschaft griechisch heißt, dann kommt Ihr drauf.

K	O	S ⁷⁷	M	O	P	O	L ³⁹	I	T ¹⁵¹
---	---	-----------------	---	---	---	---	-----------------	---	------------------

Geht weiter Richtung Dionysostheater. Auf der linken Seite seht Ihr die Grundmauern / Überreste eines ca. 80m² großen Tempels. Er war Asklepios gewidmet. Schau Dir an, wer Asklepios war:



Für was war Asklepios denn zuständig?

16	134	118	76	91	136	145		
H	E	I	L	K	U	N	S	T

Wenn Ihr richtig geantwortet habt, erkennt Ihr, dass die Akropolis ein Ort sein sollte, an dem alle Götter, die man für die Bedürfnisse des alltäglichen und politischen Lebens braucht, wohnen, damit sie mit ihren Kräften die Bürger*innen der Stadt beschützen und leiten.

Gleichzeitig prägten Sie das Selbstverständnis der Menschen, weil die Mythen die Herkunft des Lebens und des Menschen erklären wollten.

Das Prinzip den Kultort mitten in der Stadt zu erbauen, hat sich auch in den Baustilen der drei monotheistischen Religionen erhalten. Ob Synagoge, Moschee oder Kirche – nach Möglichkeit ist es gewünscht, dass der zentrale Ort des Glaubens und der Begegnung mit Gott auch zentral im Ort oder der Stadt, bzw. dem Stadtteil liegen möge.

Geht nun weiter zum Dionysostheater. Es ist viel größer als das Odeon des Herodes Atticus. Es hat ungefähr so viel Sitzplätze wie das Fußballstadion des SV Darmstadt 98 [Merck-Stadion am Böllenfalltor]. Wie viele sind es denn?

78	156	141	75	56	65	94								
S	I	E	B	Z	E	H	N	T	A	U	S	E	N	D

Dionysos ist wiederum ein Gott, der für alltägliche Bedürfnisse des Menschen zuständig ist: Saufen, sexuelle Freizügigkeit und Orgien, Drogen und Rausch, Ekstase, Wahnsinn, Fruchtbarkeit. Dementsprechend waren auch die dionysischen Spiele. Neben Theateraufführungen, religiöse Opferkulte, Freude und Tanz, war auch alles andere vertreten, was oben beschrieben ist. Schaut Euch an, wer Dionysos ist.



Was hat Dionysos den Menschen aus Indien mitgebracht?

133	119		46
W	E	I	N

Im Gegensatz zum Odeon des Herodes Atticus ist das Dionysostheater also auch religiöse Kultstätte, weshalb mitten auf der Bühne („Orchestra“) wohl was stand?

	117	20		164
A	L	T	A	R

Die klassische griechische Theateraufführung entstand aus den Dionysischen Festen. Daraus entwickelte sich das klassische Theaterspiel, das auch heute noch die Grundvorlage für viele Schauspiele und Theateraufführungen darstellt. Man nannte es Drama, was eigentlich nichts anderes heißt, als übersetzt „Handlung“.

Es gab Tragödien, die traurig ausgingen.

Es gab Komödien, die lustig ausgingen.

Es gab Satyrspiele, die meist nach dem traurigen Ausgang der Tragödien einen erleichternden bis humoristischen Schlusspunkt setzten.

Bei diesen Aufführungen gab es aber auch eine klare Sitzordnung.

Zu vergeben sind folgende Sitzgelegenheiten:

- Reihe 1 aus Marmorsitzen
- Die Reihen aus Holz [ab dem 4. Jh. aus Stein] in unmittelbarer Nähe der Bühne.
- Die Sitzplätze im hinteren Bereich.

Besuchen durften grundsätzlich alle Menschen die Theateraufführungen, die bis ins späte 5. Jh. kostenlos waren. Erst ab dann wurden Eintrittsgelder erhoben. Aber wer arm war, bekam von der Stadt Athen ein Theatergeld, damit auch die Armen ins Theater gehen können.

Wo saßen die Priester, Amtsträger und verdienstvollen Bürger?

53	19	102		59	74	62	99					
M	A	R	M	O	R	S	I	T	Z	E		

Wo saßen die Männer?

95	97	12	125	35	127						
B	Ü	H	N	E	N	Ä	H	E			

Wo saßen die Frauen und Kinder?

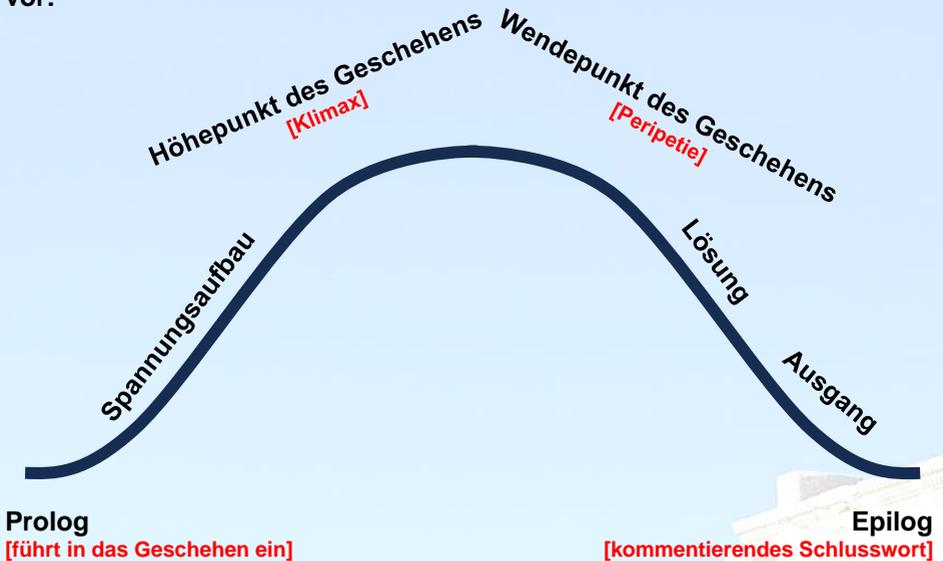
71	73	63	22	111	25	36			
H	I	N	T	E	R	Ä	N	G	E

Wo saßen die Sklaven und „Zugezogenen“, die keine Bürger*innen waren?

139	169	153	121	122	60	37			
H	I	N	T	E	R	Ä	N	G	E

Damit Ihr nicht durch die Spaltenanzahl auf die Lösung schließen könnt, haben alle vier Lösungszeilen die gleiche Anzahl Spalten.

Der Aufbau des griechischen Theaterspiels gilt heute noch als Grundkonzept und funktioniert bei uns Menschen als Zuschauer nach wie vor:



Auch heute noch fasziniert ein Film im Kino, wenn er von Anfang an spannend ist, einen Höhepunkt erreicht, der aber schon erkennen lässt, dass es gut ausgehen wird und dann im „Showdown“ ein Happy End oder ein anderes aber sinnvolles Ende findet.

Anfangs bestand die Aufführung nur durch Gesang und Tanz des Chors.

Mit der Zeit gab es dann erst einen, dann zwei, dann drei Schauspieler, aber nicht mehr. Sie trugen Masken, damit nicht die Mimik des Schauspielers Emotionen oder Befindlichkeiten vorgab, sondern dies aus dem Geschehen hervorging und die Phantasie des Zuschauers gefordert war.

Wurden mehr Rollen benötigt, musste ein Schauspieler auch mehrere Rollen spielen. Die leistete er dadurch, dass er für jede Rolle eine Maske hatte.

Dabei wechselten sich die Schauspieler und der Chor immer wieder ab. Später nahm der Chor oft auch die Position eines Kommentators des Geschehens ein, um das Dargestellte auch ethisch, politisch oder anderweitig zu bewerten. Oder er nahm die Rolle eines Erzählers ein, der

Hintergrundinformationen zum dargestellten Geschehen erzählt, damit der Zuschauer mehr Einblick in den Gehalt des Stückes erhielt.

Ein bisschen kennt Ihr Euch ja nun schon aus in der antiken griechischen Gesellschaft. Was denkt Ihr? Waren die Akteure im griechischen Theaterschauspiel nur Männer oder nur Frauen?

168	Ä	167	42	29	72
M	Ä	N	N	E	R

Bevor Ihr zurückkehrt zum Ticketoffice, hier noch ein paar wichtige Aspekte:

Der Mensch der Antike hatte keine solche Reiz- und Informationsüberflutung wie wir heute. Wir sind durch die informationstechnische Welt ständig umgeben von neuen Informationen und zum Teil auch damit überfordert dies alles einzuordnen und zu verarbeiten, weshalb unser Konzentrationsvermögen deutlich geringer ist als bei den Menschen der Antike.

Wer sich ein Werk von z.B. Sophokles zwei oder dreimal angeschaut hatte, konnte teilweise die Handlung inklusive der meisten Dialoge auswendig.

Eine Aufführung konnte sich über mehrere Tage á jeweils acht bis neun Stunden erstrecken. Heute haben wir das noch beim Ring der Nibelungen und bei den Passionsspielen in Oberammergau.

[Quelle: Betriebliches Gesundheitsmanagement]

Aber ansonsten sind mehr als vier Stunden den Zuschauern maximal nicht mehr zuzumuten – und im Schnitt schafft ein Erwachsener von heute nur 90min Konzentration und Aufmerksamkeit.

Bei Kindern in der Grundschule sind es 15min, wobei ein zwei bis dreifacher Methodenwechsel in dieser Zeitspanne empfehlenswert ist.

[Quelle: Betriebliches Gesundheitsmanagement]

Das Theater der Antike war nicht nur zur Unterhaltung gedacht. In seinen religiösen Inhalten pflegte es Unterweisung und Praxis des Glaubens und ließ ein Theaterwerk auch zur Liturgie avancieren.

In seinen Tragödien vermittelte es auch philosophische und ethische Werte.

Oft geht es darum, dass sich Unrecht nie auszahlt, dass man mit seinem Schicksal lernen muss zu leben, dass Treue, Ehrlichkeit, Tapferkeit und Mut sich auszahlen.

Die Tragik unserer Gegenwart ist, dass wir viel zu viel um die Ohren haben und uns philosophischen Werten und Gedanken nicht mehr widmen, denn diese benötigen viel Zeit, Diskussion, Erwerb von Wissen und Bildung.

Auch wenn wir technisch und naturwissenschaftlich uns immer weiterentwickeln, verarmen wir hinsichtlich der seelisch-geistigen Welt, die unsere Persönlichkeit ausmacht, immer mehr.

Diskussionen, dass es übergreifig sei Kindern in der KiTa beizubringen, dass man „Guten Tag“, „Auf Wiedersehen“ „Bitte“ und „Danke“ sagt, zeugt von einer unbeschreiblichen Verarmung sozialer Gemeinschaft. Denn alleine in diesen vier kurzen Formulierungen steckt ein unglaubliches Maß, Respekt, Achtsamkeit und Würde den Mitmenschen gegenüber, denen ich tagtäglich begegne.

Aber dies ist keine Entwicklung der Neuzeit.

Sokrates, zu dessen Gefängnis wir gleich gehen werden, bemängelt dies bereits vor 2.500 Jahren.

Und für ihn ist solch ein Zerfall, den er in einer Demokratie für am wahrscheinlichsten hält, die Voraussetzung für eine auf die Demokratie folgende Tyrannei.

Aber dazu später mehr.

Auf der nächsten Seite seht Ihr den Losungstext.

Daher ist Jesus wichtig, seine Lehre, unser Glaube und unsere Religion: Weil Jesus Gleichberechtigung, gleiche Würde, gegenseitige Achtsamkeit und Subsidiarität fordert, die wir heute als Demokratie bezeichnen.

DANKE!

....dass Ihr bis hierher durchgehalten habt!

Lösung

So sagt Jesus im Evangelium:

1	2	3		4	5	6	7	8		9	10	11	12		13	14	15	16	17	
I	H	R		S	O	L	L	T		E	U	C	H		N	I	C	H	T	
18	19	20	21	22			23	24	25	26	27									
V	A	T	E	R,			L	E	H	R	E	R		O	D	E	R			
28	29	30	31	32	33	34		35	36		37	38								
M	E	I	S	T	E	R		N	E	N	N	E	N							
39	40			41	42															
L	A	S	S	E	N.															
43	44	45	46			47	48		49	50		51	52							
D	E	N	N			E	U	E	R		V	A	T	E	R		U	N	D	
53	54	55	56	57	58	59				60	61	62	63							
M	E	I	S	T	E	R			I	S	T		G	O	T	.				
64	65	66	67	68	69					70	71	72	73	74	75	76	77			
E	U	E	R			L	E	H	R	E	R		C	H	R	I	S	T	U	S.
78	79	80	81																	
I	H	R		A	L	L	E		A	B	E	R		S	E	I	D			
82	83	84	85	86	87	88	89	90	91		92	93	94							
S	C	H	W	E	S	T	E	R	N		U	N	D							
95	96	97	98	99	100															
B	R	Ü	D	E	R.															
101	102	103	104	105	106	107				108	109	110			111	112	113	114		
D	E	R			G	R	Ö	S	S	T	E		V	O	N		E	U	C	H
115	116	117	118		119	120	121	122		123	124	125	126	127	128					
S	O	L	L		E	U	E	R		D	I	E	N	E	R					
129	130	131	132																	
S	E	I	N.																	
133	134	135		136	137	138	139		140	141	142	143	144	145						
W	E	R		S	I	C	H		S	E	L	B	S	T						
146	147	148	149	150	151															
E	R	H	Ö	H	T,		W	I	R	D										
152	153	154	155	156	157	158	159	160	161		162	163	164	165	166	167				
E	R	N	I	E	D	R	I	G	T		W	E	R	D	E	N.				

N	A	C	H		168	169		170	171		172	173		
					M	T		2	3,		8	-	1	2

Das Gefängnis des Sokrates • Griechische und Römische Agora

Da nach neuen Erkenntnissen das als Gefängnis des Sokrates ausgewiesene Höhlengebäude nichts anderes als womöglich ein in Fels gehauenes Wohnhaus darstellt, wird vermutet, dass Sokrates im damaligen Staatsgefängnis inhaftiert war. Dieses befindet sich auf der griechischen Agora, so dass wir sofort dort hingehen – am Areopag vorbei. Dort schauen wir uns das Video an, das in einer rekonstruktiven Zeichnung das Aussehen des damaligen Gefängnisses visualisiert:



Wieso war Sokrates im Gefängnis?

Sokrates war der Überlieferung des Diogenes Laertios nach zwar wie sein Vater Steinmetz und Bildhauer, aber aufgrund seiner klassischen Schule hielt er sich lieber auf den Marktplätzen auf und diskutierte mit den Menschen über alles, was das Leben des Menschen betrifft.

Dabei stellte er sich immer stets unwissend und fragte die Diskussionspartner genauer nach, wenn sie eine Behauptung aufstellten, ob diese denn auch schlüssig war oder nicht.

Auf diese Weise führte er viele Menschen zu der Erkenntnis, dass sie ihre Gedanken nicht zu Ende gedacht, oder nur oberflächlich überlegt hatten und ihre Stimmigkeit zu wünschen übrig ließ.

Solange die Diskussionspartner privat waren, war dies noch interessant, aber er stellte mit seiner Art auch Politiker, Priester, Gelehrte in Frage. Dies fanden jene aber alles andere als amüsant.

Vor allem kritisierte er die Lebensstile der damaligen Gesellschaft und kündete den Niedergang der Demokratie an. Er erkannte schnell, dass die Freiheit des Willens des Individuums falsch verstanden wurde und Freiheit als Willkür praktiziert wurde. Diese aber lehnt jegliche Autorität

ab, weil sie sie als Einschränkung wahrgenommen wird. Pflichten wurden mehr und mehr als Zwang wahrgenommen und diese Entfremdung der Gesellschaft zu sich selber führte dazu, dass die Politiker begannen nicht zu regieren, sondern den Menschen zu schmeicheln, um ihre [Wähler-] Gunst zu bekommen.

Da Werte immer auch begrenzend sind zum Wohle der Gesellschaft und der Allgemeinheit, werden auch diese mehr und mehr abgelehnt und als Gängelung empfunden.

Dies hat nach Sokrates auch Konsequenzen im sozialen, politischen, religiösen, wirtschaftlichen Bereich und gefährdet den inneren Frieden.

Die sich dann mehr und mehr breitmachende Unzufriedenheit wird cachiert mit Äußerlichkeiten. Zunehmendes zügelloses Vergnügen, die Befriedigung der Primärbedürfnisse des Menschen rückt mehr und mehr in den Vordergrund und die „Bürgerpflichten“ treten in den Hintergrund.

Der Mensch aber erkennt irgendwann den desolaten Zustand einer orientierungslos gewordenen Demokratie und ruft nach einer ordnenden und durchgreifenden Macht. Diese findet sich durchaus in Menschen, deren Erstinteresse nicht das Wohl der Gesellschaft, sondern das Ausüben uneingeschränkter Macht ist.

Jene, so Sokrates, treten anfangs als menschenfreundliche Persönlichkeiten auf, die ihre Bereitschaft erklären, die Gesellschaft zu retten. Sie machen Versprechungen und bieten einfache Lösungen an.

Sind bauen Feindbilder auf, mit denen sie ihr Agieren rechtfertigen und sich als Befreier, Retter darstellen – ggf. beginnen sie dazu auch einen Krieg.

Das Volk nimmt war, dass da etwas in Bewegung kommt und ist erst einmal positiv gestimmt. Der Agitator zementiert damit seine Macht. Um diese Macht zu sichern, verfügt er über Machtsysteme, die Kritik oder Opposition mehr und mehr unterbinden oder gar eliminieren.

Und damit löst also ein Tyrann die Demokratie ab. Heute nennt man das auch Diktator.

Dass solche Gedanken, die man im Buch „Politeia“, in den Büchern VIII und IX findet, und die Platon als Schüler von Sokrates verfasst hat, den Mächtigen der Gesellschaft du auch etlichen Bürgerinnen und Bürgern nicht gefällt, ist selbstredend.

Heute ist das ja nicht anders.

Da Sokrates eben allumfassend kritisierte, die Jugend aber mit seinen freien und unkonventionellen Gedanken gewinnen konnte, warf man ihm vor die Jugend zu verderben, dem Staat zu schaden und die Götter zu verspotten.

Nichts von alledem war wirklich wahr.

Sokrates forderte die Menschen einfach nur auf bei allen Gegebenheiten das Denken nicht abzuschalten, sondern vielmehr zu forcieren durch Bildung, Weisheit, Selbstreflexion und stetigem und regen Austausch mit den Menschen, um voneinander zu lernen und mittels Selbsteinsicht neue Erkenntnisse zu gewinnen und sich dem Guten mehr und mehr zu nähern.

Das war den meisten gefährlich, weil es Bestehendes in Frage stellt und anderen zu anstrengenden, weil es von der oberflächlichen Ablenkung des Vergnügens und der Äußerlichkeiten zur anstrengenden Mitarbeit an Mensch und Gesellschaft aufforderte.

So ist es auch kein Wunder, dass Sokrates seine Verurteilung als ungerecht empfand, denn er sah sich als einer, der dem Staat und den Menschen in der Gesellschaft durch seine aufrichtige, ehrliche, durchaus auch sture Art Dienste zu leisten suchte und Stabilität zu wahren.

Als sein Todesurteil gesprochen war [nur knapp mit 281 zu 220 Stimmen], hatte er nach den damaligen Gesetzen auch das Recht eine alternative Strafe für sich selber vorzuschlagen. In der Regel wählte ein zum Tode Verurteilter das Exil um der Hinrichtung zu entgehen.

Das fand Sokrates einerseits feige, andererseits sah sein Vorschlag so aus:

Öffentliche Ehrung seiner Person als Dank für seinen Dienst an den Mitbürger*innen durch seine philosophischen Unterweisungen und Speisung im Prytaneion – was an sich nur Olympiasieger erhielten.

Das löste beim Gericht Zorn aus und es gab eine neue Abstimmung. Dieses Mal stimmten 361 Personen für die Todesstrafe des Sokrates und nur noch 140 dagegen.

Sokrates akzeptierte das Urteil, obwohl seine Anhänger und Freunde bereits seine Flucht vorbereiteten. Sokrates aber sagte, dass man dem

Gesetz nicht entrinnen, sondern es ernst nehmen soll. Und auch wenn das Urteil seiner Meinung nach falsch war, soll man Gesetze durch den Disput und Dialog ändern und nicht vor ihnen fliehen.

So war er auch freiwillig bereit den Schierlingsbecher zu trinken.

Schierling ist eine Pflanze, die es auch in Deutschland, vor allem auf Müllhalden, Ackerrainen, Wegrändern gibt, für den ungeschulten Blick leicht mit der Schafgarbe zu verwechseln ist, und hochgiftig ist. 0,5g des Giftes dieser Pflanze ist für einen Erwachsenen tödlich.

Man mischte das zerriebene Pulver der Früchte in einen Becher mit Wasser. Das Gift begann die Wirbelsäule von unten her zu lähmen. Der zum Tode Verurteilte spürte die Lähmung von den Füßen und Beinen her und erstickte bei vollem Bewusstsein.

Lobenswert, dass Sokrates bereit war für seine Ideale zu sterben.

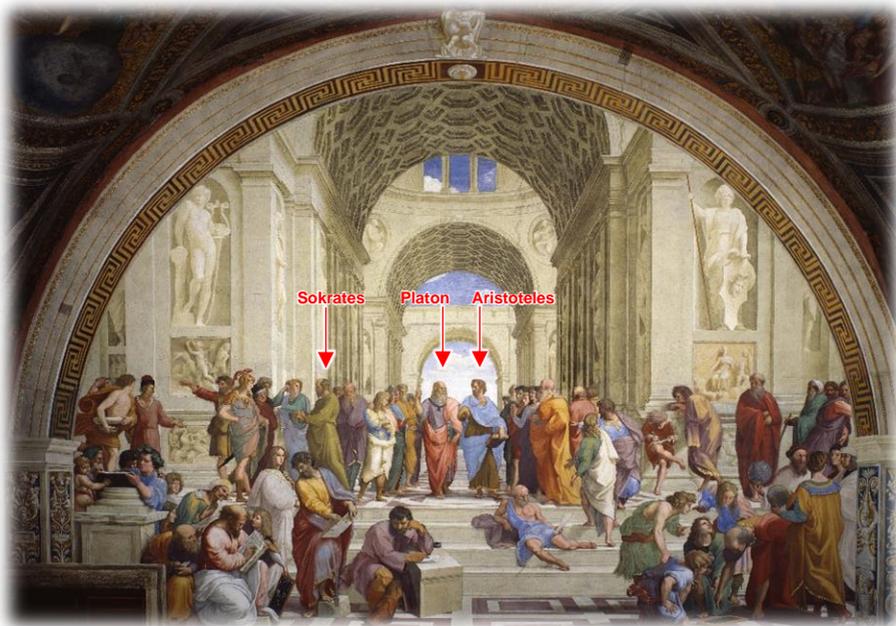
In Jesu Leben und Sterben erkennen wir ähnlich Persönlichkeitszüge:

- **Er war gelernter Zimmermann, aber liebte es eher durch das Land zu streifen und mit den Menschen über das Leben zu diskutieren.**
- **Er kritisierte den Wertezerfall der Gesellschaft.**
- **Er beklagte die zunehmende Oberflächlichkeit, Ausschweifungen und Zügellosigkeit.**
- **Er legte sich mit den Mächtigen an – wie schon sein Großcousin Johannes den Täufer.**
- **Er versammelte vor allem junge Menschen um sich, die er mit seinen Idealen erreichte und begeisterte.**
- **Er kritisierte vor allem den zunehmenden Glaubensverlust und dass der Glaube mehr und mehr aus äußerlichen Ritualen, aber immer weniger Tiefgang und Ernsthaftigkeit bestand.**
- **Und er floh nicht, als Petrus ihm das anbot, sondern starb für seine Ideale am Kreuz.**

Von solchen und weiteren Persönlichkeiten lebt unser Wertesystem auch heute noch. Es bringt Achtsamkeit und Frieden, wenn man es den Idealen nach lebt und nicht für Machzwecke missbraucht.



Jacques-Louis David: Der Tod des Sokrates [1787] • gemeinfrei!



Raffael: Die Schule von Athen [1509-1510] • gemeinfrei!

Zu den Agoras:

Die Agoras waren ein Ensemble, das den Lebensmittelpunkt der Stadt darstellten. Alle wichtigen religiösen Kultstätten waren vertreten, kommunale und staatliche Verwaltungsgebäude, Polizei, Gericht und Gefängnis, Markt und Handelsplätze und -gebäude, Münzprägestelle und Banken, Schulen und Universitäten.

Auch traf man sich hier, um Politik zu betreiben, Feste zu feiern, Kundgebungen zu hören.

Im alten Göllheim war dies alles innerhalb der Stadtmauern zu finden und heute noch stellt der alte Teil von Göllheim einen Lebensmittelpunkt für den Ort dar, auch wenn inzwischen die Geschäfte mehr am neuen Marktplatz zu finden sind.

Aber alleine schon bautechnisch spiegelt sich der Gedanke der Agora auch in Göllheim wieder. Geschäfte, Kirchen, Verwaltung, etc. waren einst im zentralen Ensemble der Dorfmitte angelegt.

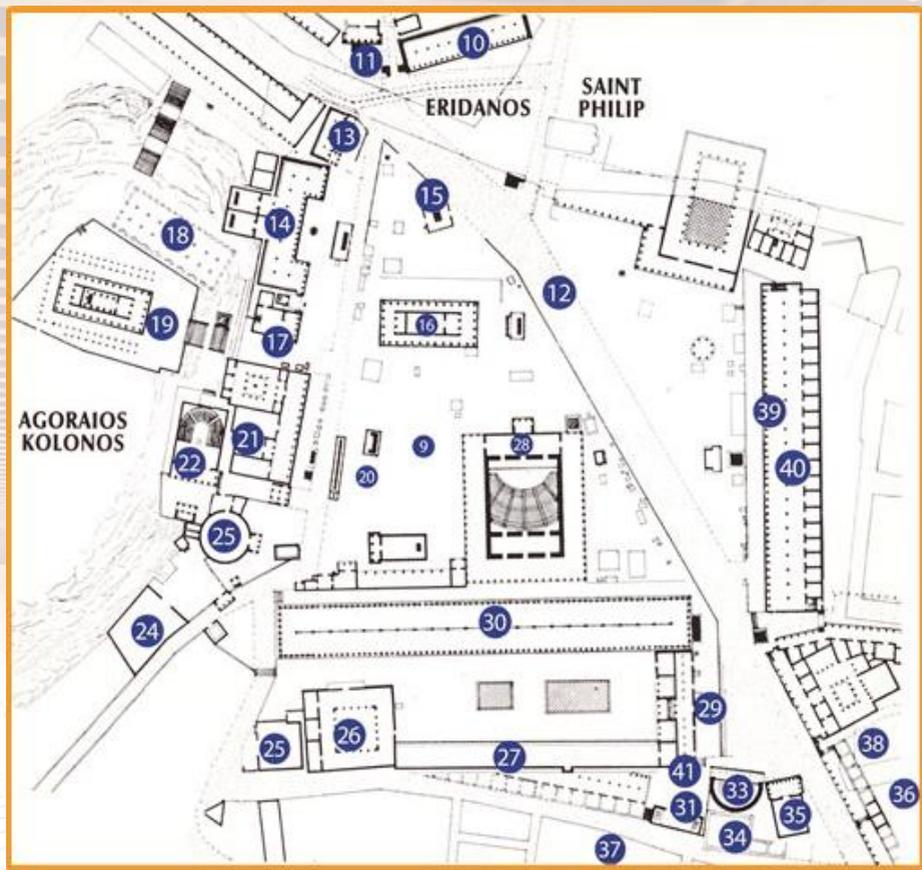
Die griechische Agora bedeutet historisch ein Gegenpol zur Akropolis, da sich hier vor allem die Bevölkerung traf und bedeutende Schritte zur Demokratie entwickelten.

Die römische Agora entstand nach der Eroberung Griechenlands durch die Römer. Da das Machtzentrum in Rom war, gestaltete sie sich eher merkantil als Treffpunkt der Bürgerschaft. Hier gab es hauptsächlich Geschäfte, eine Bibliothek, ab dem 2. Jh. auch ein Turm als Uhr (acht Sonnenuhren waren installiert) und Wetterwarte und es gab sogar öffentliche Toiletten.

Die beiden Agoras könnt Ihr anhand der Lagepläne selber besichtigen. Am Hephaistos schaut Euch bitte das kurze Video über Hephaistos an. Er ist der Gott der Schmiedekunst und nutzt die Vulkane zum Schmieden.

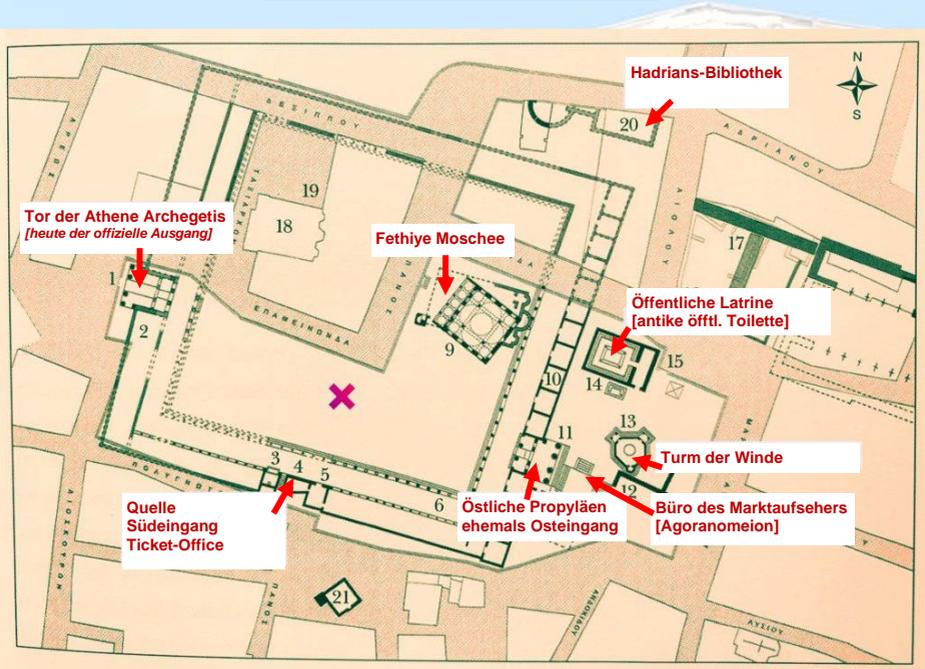


Lageplan der griechischen Agora



- 
- 10 Poikile Stoa [Treffpunkt der Bürger*innen und Philosophen]
 - 11 Aphrodite-Tempel
 - 12 Panathenaischer Weg [Hauptstraße, Prozessionsweg, Sportplatz]
 - 13 Basileios-Stoa [Wohnsitz des obersten Beamten, dem Archonten]
 - 14 Stoa des Zeus Eleutherios [bevorzugter Platz des Wirkens Sokrates']
 - 15 Altar der 12 Götter
 - 16 Ares-Tempel
 - 17 Apollo-Tempel
 - 18 Waffenarsenal
 - 19 Hephaistos-Tempel
 - 20 Eponyme Heroen, die die 10 Bürgerstände repräsentieren
 - 21 Altes Bouleuterion [ehemaliger Ratssaal des Stadtrates]
 - 22 Neues Bouleuterion [neuerer Ratssaal des Stadtrates]
 - 23 Tholos [Speisesaal des Stadtrates]
 - 24 Strategion [Versammlungsraum der Heeresführer]
 - 25 Südwestliches Brunnenhaus
 - 26 Heliäia [Oberster Gerichtshof]
 - 27 Südliche Stoa [Zentrum des Bankwesens]
 - 28 Odeon des Agrippa [wie jedes Oden der Kunst gewidmet]
 - 29 Ostgebäude
 - 30 Mittelstoa [Ladengeschäfte und Markt- und Handelsgebäude]
 - 31 Enneakrounus [Wasserbrunnen]
 - 32 Süd-West-Tempel
 - 33 Nymphäum [Verehrung der Nympe, die z.B. Quellen repräsentierten]
 - 34 Münzprägestelle
 - 35 Süd-Ost-Tempel
 - 36 Eleusinion [Kultort zu Ehren der Demeter, Göttin der Landwirtschaft]
 - 37 Wohnhäuser in der Agora
 - 38 Bibliothek des Pantainos
 - 39 Stoa des Attalos [großes Antikes Kaufhaus mit Ladengeschäften]
 - 40 Museum über die Griechische Agora
 - 41 Orthodoxe Apostelkirche

Lageplan der römischen Agora



Noch ein Wort zum Turm der Winde:

Der Turm ist 13 m hoch und hat acht Seiten, da das griechische Windsystem acht Windgottheiten kannte.

Auf jeder Seite ist im oberen Relief der jeweilige Windgott dargestellt.

Darunter war dann jeweils eine Sonnenuhr installiert, so dass acht Uhren die Zeit anzeigten bzw. die Zeit anzeigten, die die anderen wegen des Sonnenlaufs und des Schattenwurfs nicht mehr anzeigen konnten.

Zusätzlich befand sich im Turm eine Wasseruhr, die unabhängig von der Sonne und vor allem nachts von Nöten war.

Für einen Turm aus dem 1. Jh. v. Chr. ist die Zeitmessung, wie sie hier aufwändig betrieben wird, eine hervorragende Leistung.

Zusätzlich gab sie den Bewohnern eine Struktur, da man sich an diesem Turm vergewissern konnte, welche Stunde des Tages gerade ist.

Kleiner Abschlussimpuls

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns“



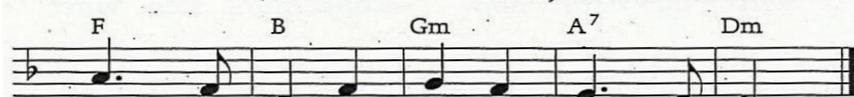
Kv Da wohnt ein Seh-nen tief in uns, o



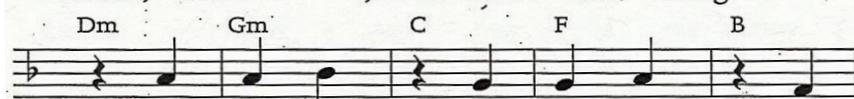
Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein...



Es ist ein Seh-nen, ist ein Durst nach



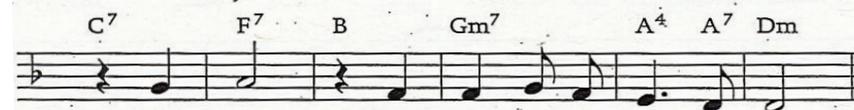
Glück, nach Lie-be, wie nur du sie gibst.



- | | | | |
|---|----------------|----------------|-----|
| 1 | Um Frie-den, | um Frei-heit, | um |
| 2 | Um Ein-sicht, | Be-herzt-heit, | um |
| 3 | Um Hei-lung, | um Ganz sein, | um |
| 4 | Dass du, Gott, | das Seh-nen, | den |



- | | | | |
|---|----------------|----------------|----------------|
| 1 | Hoff-nung | In Sor-ge, | |
| 2 | Bei-stand | In Ohn-macht, | |
| 3 | Zu-kunft | bit-ten wir. — | In Krank-heit, |
| 4 | Durst stillst, | Wir hof-fen | |



- | | | |
|---|------------|---------------------------------|
| 1 | im Schmerz | |
| 2 | in Furcht | sei da, sei uns na-he, Gott. Kv |
| 3 | im Tod | |
| 4 | auf dich, | |

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

Wir verkünden die Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachtet werden.

Vielmehr verkünden wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung.

Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist.

Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.

Wer von den Menschen kennt den Menschen, wenn nicht der Geist des Menschen, der in ihm ist?

So erkennt auch keiner Gott - nur der Geist Gottes.

Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt, damit wir das erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist.



Impuls

Paulus macht den Christen in Korinth nochmals deutlich, dass Christen nochmals einen anderen Blick auf das Weltgeschehen haben.

Die Botschaft Jesu Christi ist eigentlich deutlich zu verstehen. Aber da sie – ähnlich wie Sokrates – sowohl rücksichtslose Macht als auch Oberflächlichkeit und Trägheit anprangert – versteht man sie nicht, wenn man sie nicht verstehen will, weil man sich entweder in rücksichtslosen Machtsystemen oder Oberflächlichkeit und Trägheit verstrickt hat und eingerichtet hat.

Zudem schließt Jesus jegliches Verhalten des Menschen in dieser Welt auf die Gebote Gottes zurück als Hilfen für ein gelungenes Miteinander der Menschheit mit sich, der Schöpfung und im Einklang mit Gott.

Deshalb ist der Christ frei von den von Macht oder Mainstream vorgegebenen Denk- und Sichtweisen.

Darum sieht der Christ mehr als der, der nur nach Macht oder Oberflächlicher Trägheit strebt.

Zumindest sollte das so sein!

Menschen, die sich Christen nennen, haben in der Geschichte des Christentums durch ihr Verhalten leider auch diesen Anspruch christlicher Sichtweise als fragwürdig erscheinen lassen, da sie sich vom hedonistischen oder promiskuitiven Leben der Gesellschaft nicht mehr unterscheiden. Ihr kennt alle aus der Presse und den Medien Beispiele dafür.

Daher ist „Christsein“ ein Anspruch an die persönliche Lebensführung, die hinterfragen, aufmerken, hinweisen, ansprechen, aussprechen und helfen soll, dass sich Gesellschaft und Menschheit stets auf einem tugendhaften und guten Weg bewegt zur politischen, ethischen, spirituellen, wirtschaftlichen und ökologischen Stabilität auf Zukunft hinaus.

Der Anspruch des Sokrates an den Weisen und Philosophen unterscheidet sich bei genauerem Hinsehen kaum vom Anspruch Jesu an jene, die ihm nachfolgen und später einmal „Christen“ genannt werden.

Die Inhalte sind natürlich nochmals von anderer Art.

„Vater Unser“ und Segen

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“

Kanon ① H⁷ Em Am Em

Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoff-nung und Zu-kunft ge-bracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Be-drängnis, Not und Äng-sten, ist wie ein Stern in der Dun-ke-l-heit.

D Em ②

Detailed description: The image shows a musical score for a canon in G major, 4/4 time. The title is '„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“'. The score is written on a single treble clef staff. It begins with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The first measure is marked with a circled '1' and the chord H7. The melody consists of quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The second measure is marked with the chord Em and contains quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The third measure is marked with the chord Am and contains a half note: G4. The fourth measure is marked with the chord Em and contains quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The lyrics are: 'Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoff-nung und Zu-kunft ge-bracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Be-drängnis, Not und Äng-sten, ist wie ein Stern in der Dun-ke-l-heit.' The score continues with a second line starting with a circled '2' and the chord D, followed by quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The third line continues with quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The fourth line ends with a circled '2' and the chord Em, followed by quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The piece concludes with a double bar line.

T: Hans-Hermann Bittger 1983, M: Joseph Jacobsen 1935

